

Ende Februar ziehen Asylsuchende ein

Bald werden in Seuzach die Asylsuchenden die bisherigen Container verlassen und an der Stationsstrasse 49 einziehen. Die ältere Liegenschaft ist zweckmässig hergerichtet worden. Am Samstag war Tag der offenen Tür.

SEUZACH – Es riecht nach frischer Farbe, wenn man die ältere Liegenschaft betritt; die Holzböden glänzen. Bauvorstand Karl Steinmann und der ortsansässige Architekt Rolf Jutzi zeigen die hergerichteten Räumlichkeiten. Der Tag der offenen Tür findet Anklang. Wie werden die Asylsuchenden wohnen? Was wird ihnen zur Verfügung gestellt? Ist etwa Luxus dabei? Von aussen lassen sich keine Veränderungen erkennen. Besonders die ältere Generation scheint sich zu interessieren, gehört doch das Gebäude seit wohl etwa achtzig Jahren zum Ortsbild. Einige Besucher kennen das Innere des Gebäudes und stellen Vergleiche an. Um es vorwegzunehmen: Luxus bleibt unauffindbar, aber die Investitionen werden als zweckmässig beurteilt. Gemeinderat Steinmann doppelt nach: «Wie immer bei der Renovation eines alten Gebäudes: Vieles kommt erst im Laufe der Arbeiten zum Vorschein. Bei den Sicherheitsbestimmungen liessen sich keine Kompromisse eingehen.» Der Architekt widerspricht nicht, als Steinmann Baukosten von 300000 Franken vermutet. Das gemeindeeigene Gebäude umfasste vorher zwei Wohnungen. Neu enthalten Erd-, Ober- und Dachgeschoss je eine Wohnung. In jeder befinden sich drei Zimmer zu zwei Betten, ein Aufenthaltsraum, eine Küche sowie ein Bad/WC. Insgesamt wer-



Die Liegenschaft an der Stationsstrasse 49, in welcher bald Asylsuchende leben werden, hat sich in ihrer äusseren Hülle kaum verändert. Innen wurde investiert. Bilder: mad

den also 18 Personen Platz finden. Die Neuaufteilung bedingte deshalb den Einbau einer Küche und eines Raumes mit Bad/WC. Verwendung fanden die bestehenden Küchenkombinationen oder Occasionen. Neu aufgestellt sind nur die Metallschränke, so dass jeder Bewohner über ein abschliessbares Fach verfügt. Lampenschirme gibt es nicht, eine gewöhnliche Glühbirne genügt. Die Böden sind von überraschend guter Qualität. Unter den herausgerissenen Spannteppichen kam Riemensparkett zum Vorschein. «So, wie man es eben früher hatte», bemerkte eine Besucherin. Aufwendiger gestalteten sich die Arbeiten im Sanitär- und Elektrobereich. Praktisch alle Leitungen mussten ausgewech-

sel werden. Die Brandschutzmassnahmen gingen auch ins Geld. Das Wenigste war das Verschweissen aller Türchen und Klappen des Kachelofens, damit in diesem kein Feuer entfacht werden kann. Im Keller stehen Waschmaschinen, aber kein Tumbler. Ein Trockenraum genügt. Er entspricht auch eher den Erfahrungen der künftigen Bewohner.

Asylsuchende halfen mit

Während den Renovationsarbeiten liessen sich auch Afrikaner im weissen Malerkombi blicken. Mit Bewilligung aller Instanzen legten ein paar Asylsuchende Hand an, besonders bei Maler- und Reinigungsarbeiten. «Mit dieser sinnvollen Beschäftigung sparten wir erst noch Geld. Mit vier

Franken die Stunde durften die Leute auch etwas mehr Zeit als üblich brauchen», räumt der Bauvorstand Karl Steinmann ein.

Auf Pavillon verzichtet

In der Baukommission sprach die Sozialbehörde ein gewichtiges Wort mit. Auch die Firma ORS Service AG, die für die Betreuung der Asylsuchenden zuständig ist, war vertreten. Die ORS, die im Keller ein Magazin belegt, wird auch für die Möblierung der Räumlichkeiten zuständig sein. Ein paar anderswo ausge-diente Schränke stehen bereits.

Das Schöpfchen neben dem Gebäude steht noch. Vorgesehen war an seiner Stelle der Bau eines Pavillons für weitere Asylsuchende.

Dieses baureife Projekt mit Kosten-schätzung über 450000 Franken liegt nun in der Schublade. Der Rückgang des Platzbedarfs macht dies möglich. Zusammen mit der Wohnung an der Kirchgasse sollte das hergerichtete Haus derzeit genügen. Nach dem Umzug der Asylsuchenden an die Stationsstrasse haben die bisherigen Container in der Oberwis ausgedient. Sie müssen weichen, da das gemeindeeigene Land demnächst verkauft wird. Der Gemeinderat erhielt dazu von der Gemeindeversammlung die Ermächtigung, sofern ein Quadratmeterpreis von mindestens 750 Franken erzielt werden kann. Das Konsortium, das den Zuschlag erhielt, bezahlt 900 Franken – die Rechnung ist aufgegangen. |RUEDI FRETZ

Sattelschlepper durchbrach Leitplanke

Ein Sattelschlepper ist auf der A1 bei Aadorf verunfallt. Chauffeur und Mitfahrer wurden leicht verletzt.

AADORF – Der 41-jährige Chauffeur lenkte seinen Sattelschlepper am Samstag um 11.30 Uhr von Winterthur Richtung St.Gallen. Wenige hundert Meter nach der Kantonsgrenze geriet das Gefährt aus bisher unbekanntem Gründen rechts über den Pannestreifen und streifte

den Wildzaun sowie eine Servicebarriere des Unterhaltsdienstes. Danach schleuderte das Gefährt zurück auf die Fahrbahn und durchbrach die Mittelleitplanke. Das Fahrzeug geriet auf die Gegenfahrbahn, wo es völlig verkeilt zum Stillstand kam. Der Chauffeur und sein 12-jähriger Sohn erlitten Prellungen und Schürfungen. Ein Sanitätsfahrzeug brachte die beiden zur Kontrolle ins Spital.

Die Autobahn Richtung Zürich musste ab Anschluss Matzingen bis 19 Uhr komplett gesperrt werden,

da sich die Bergungs- und Aufräumarbeiten äusserst kompliziert gestalteten. In Fahrtrichtung St.Gallen konnte der Verkehr über Stunden nur noch einspurig geführt werden, was zu einem Rückstau von mehreren Kilometern führte. Durch den Unfall entstand am Sattelschlepper Totalschaden. Derjenige an Leitplanke, Wildzaun und Servicedurchgang wird auf gegen 100000 Franken geschätzt.

Der Gesamtschaden beläuft sich damit auf rund 200000 Franken. (ldb)



Der Sattelschlepper erlitt nach einem Selbstunfall Totalschaden. Die A1 war während Stunden gesperrt. Bild: Marc Dahinden



Bauchtänzerin und das Spiel der Musikanten ergänzten sich harmonisch. Bild: mad

Musik im Zeichen Afrikas

Die Musikgesellschaft Hettlingen hat eine musikalische Reise auf den Schwarzen Kontinent unternommen.

HETTLINGEN – An ihrer Abendunterhaltung vom letzten Samstag zeigte die Musikgesellschaft Hettlingen (MGH) Flair fürs Exotische. Dies liess schon die aufwendig dekorierte Halle erahnen. An den Wänden prangte eine meterhohe Maske und ein ebenso imposantes Schild mit Speeren sowie afrikanischer Schmuck und Instrumente. Der Auftritt der Musikgesellschaft erfolgte dann aber in der gewohnten, rot-schwarzen Uniform. Unter der Leitung des Dirigenten startete die MGH ihre Afrika-Reise in Ägypten mit dem imposanten Marsch «Army of the Nile». Viel ruhiger war dann die melancholische Musik zum Film «Out of Africa». Dann nahmen die Musiker das eigentliche Prunkstück des Abends in Angriff: den Dreisätzer «Sahara». Hier kam auch das Auge nicht zu kurz: (Karton-)Kamele zogen durch den Saal, eine

Bauchtänzerin bewegte sich anmutig zu den orientalischen Klängen, und ein stolzer Sultan genoss auf seinem Thron die Darbietungen. Bei «The Exodus Song» schwang Markus Bächli für einmal nicht den Dirigentenstab sondern glänzte als Tenorsolist mit seiner voluminösen Stimme. Nach einem kleinen Abstecher nach Spanien («Amora») kehrte der Verein mit dem Marsch «Gruss an Bern» zurück in die Schweiz. Vor dem Konzert der Musikgesellschaft hatte das Jugendspiel «Musikconnection» unter der Leitung von Dionys Schriber aufgespielt. Mit bekannter Filmmusik punkteten die Jungmusikanten beim Publikum.

Im Anschluss zeigte die Kolpingfamilie Bremgarten den Schwank «Zwee herti Nüss». Die fünf Schauspieler überzeugten in ihrer Darstellung, das Stück zog sich aber mit vielen Irrungen und Wirrungen etwas zu sehr in die Länge. Laut Daniel Schütz, Moderator des Abends, kein Problem: «Sie müssen sich nicht beeilen, nach Hause zu gehen. Die Strassenlaternen brennen für einmal die ganze Nacht.» (awe)